

Emischer Zeitung

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Mittwochlicher Sonntagsblatt“. — Inventionspreis: Die Zeitungs-Beilage ober- oder unterhalb 15 Bl. — Reklamen 40 Bl. — Verantwortlicher Redacteur: E. Dienst in Selsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Selsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eid. Berner: W. Waldeck. Wenne. — Druck und Verlag von E. Dienst in Selsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Selsenkirchen, für die Aemter Schalle, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Verordnungen.

Aufruf!

In der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 bezeichnet Seine Majestät, unser Kaiser, die Heilung der sozialen Schäden durch positive Förderung des Wohles der bedürftigen Klassen der Bevölkerung als eine schwierige, aber auch als eine der höchsten Aufgaben jeden Gemeinwesens.

Zu den bittersten Feinden aller sozialen Ordnung und des Wohlstandes gehört unzweifelhaft der Mißbrauch geistiger Getränke, vor allem die weite Schicht der Bevölkerung, schwer schädigende Branntweinpest. Hunger und Kummer, Jank und Streit, körperliche und geistige Zerrüttung, Vergehen und Verbrechen ohne Zahl sind die unausbleiblichen Gefährten des Schnapfes.

Zum ersten Kampfe gegen diesen leider mit außerordentlich starken Mitteln ausgerüsteten, unser Volk schwerer als Krieg und Seuchen bedrohenden Feind, ist es hohe Zeit. Alle Einsichtigen ohne Unterschied der Confession, des Standes oder der politischen Ansichten, müssen dazu mit vereinten Kräften rücken; der einzelne steht ihm machtlos gegenüber; auch polizeiliche Maßregeln bleiben nur stumpfe Waffen, so lange nicht alle, die dies Uebel erkennen, gemeinsam seine Bekämpfung in die Hand nehmen.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat es unternommen, diesen Kampf im ganzen Reich zu organisieren. Zur Unterstützung seiner für den Staat und die Gemeinde gleich hochwichtigen Bestrebungen hat der 9. Westfälische Städtetag die unterzeichnete Commission berufen. Diesem Auftrag folgend fordert sie hiermit alle, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, auf, auch in der Provinz Westfalen den Feldzug gegen diesen mächtigen Feind mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu eröffnen.

Diese Mittel erblickt sie zu allererst in der Verbreitung von Aufklärung über die verderblichen Wirkungen des Branntweintrinkens und in der Schaffung einer durchgreifenden öffentlichen Meinung dafür, daß ein wirklicher großer Notstand vorhanden ist, zu dessen Hebung ein Jeder an seinem Teile beitragen muß.

Hierdurch will sie den Boden vorbereiten für den Erfolg praktischer Maßregeln vorbeugender und kämpfender Natur, sei es unmittelbar im Wege freier Thätigkeit, sei es mittelbar durch Hinwirkung auf die Gesetzgebung.

Möge der Ruf zum Kampfe nicht ungehört verschallen, möge er an allen Orten in der Provinz Wiederhall finden und gleichgesinnte Männer bewegen, daheim durch Bildung von Local-Vereinen, denen die Unterzeichnete jede Unterstützung zuteil werden lassen wird, dem gemeinsamen Ziele zuzustreben.

Etwaige Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an die „Commission des westfälischen Städtetages zu Soest.“

Soest, den 16. October 1884.

Die Commission des westfälischen Städtetages zur Förderung der Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke: Arndt, Bürgermeister, Dortmund. Baare, Geh. Commerzienrat, Bochum. v. Bodelschwingh, Pastor, Bielefeld. Bonstedt, Bürgermeister, Iserlohn. Frankenberger, Bürgermeister, Paderborn. Hennecke, Justizrat, Soest. Hölker, Regierungs- u. Medicinalrat, Münster. Jhr. v. Hölzer, auf Herbeck bei Hagen. Knops, Grubendirector, Siegen. Künemann, Domcapitular, Münster. Middendorf, Pfarrer, Hamm. Niederstein, Pfarrer, Lüdenscheid. Pieper, Bergamtsrath, Bochum. Prenzler, Bürgermeister, Hagen. Jhr. v. d. Recke, Landrath, Lübbecke. E. Sinemus, Minden. Springorum, Landtags-Abgeordneter, Schwelm.

Reorganisation der deutschfreisinnigen Partei.

Die „Germania“, welche es in dieser Wahl-campagne so herzlich gut mit der deutschfreisinnigen Partei meint, hat derselben den Rat erteilt, ihr Programm mal ein bißchen zu revidieren. Das „Berl. Tagebl.“, welches in dankbarer Erinnerung an die Herrn Louis Löwe gewährte Unterstützung der „Germania“ ihre neuen Nebenarten wie „jüdische Blätter“ und dergl. gern vergiebt, greift diesen Gedanken auf, und giebt die Forderung: „ein bißchen aufrücken!“ weiter. Das Aufrücken soll ein deutschfreisinniger Parteitag besorgen, der sofort nach den Stichtwahlen zusammenzutreten habe. Vor allem gelte es, feste und positive Stellung zu nehmen zur sozialen Frage. Das Eingeständnis ist kostbar. Es sind nun fünf bis sechs Jahre her, seitdem von der Regierung praktische socialpolitische Vorschläge ausgegangen sind; in der kaiserlichen Botschaft vom Jahre 1881 haben dieselben eine feste für Jedermann erkennbare Form angenommen, und heute, wo es mit dem Jahre 1884 zur Reize geht, hat eine große politische Partei, welche nach der Herrschaft in Deutschland strebt, noch nicht einmal Stellung zu dieser wichtigsten Frage genommen! Und da wundert sie sich darüber, wenn ihr das deutsche Volk den Laufpaß giebt! Wie denkt sich nur das „Berl. Tagebl.“ eine positive Stellungnahme der deutschfreisinnigen Partei zur sozialen Frage? Ja, wenn es das wüßte! Es tröstet sich mit der Zuversicht, die Partei, welche die Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften ins Leben gerufen habe, werde schon etwas fertig bringen. Die deutschfreisinnige Partei hat aber die Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften gar nicht ins Leben gerufen, auch nicht die Fortschrittspartei, sondern der verstorbene

Schulze-Delisch hat dies aus seiner eigenen Initiative gethan, und die, welche ihm dabei halfen, gehörten keineswegs bloß der Fortschrittspartei an. Was ein einzelner Mann aus eigener Initiative schafft, kann man doch nicht ohne weiteres der politischen Partei, der er sich angeschlossen, als Verdienst anrechnen. Das „Berl. Tagebl.“ fährt fort: „Die Frage der Altersversorgung steht auf der Tagesordnung. Wollen wir warten, bis die Regierung uns irgend einen verfehlten Entwurf vorlegt, an dem wir dann wieder gezwungen sind, lediglich unseren kritischen Scharfsinn zu üben? Nein, wir müssen ihr zuvorkommen mit selbstständigen Vorschlägen und Forderungen, die beweisen mögen, daß unsere Freiheitsliebe die Sorge für das Wohl des arbeitenden Volkes nicht ausschließt, sondern erst recht fordert.“ Selber kann das Blatt keinen positiven Vorschlag machen. Der Regierung zuvorkommen! Was das für ein Insinn ist! Dazu ist die Regierung da, daß sie sorgfältig die im Volke vorhandenen Bedürfnisse und die Mittel und Wege, denselben Rechnung zu tragen, feststellt, prüft und darauf mit positiven Gesetzesvorschlägen kommt. Die Regierung ist der Frage der Altersversorgung nahe getreten zu einer Zeit, da sie deshalb von der gesamten fortschrittlichen Presse verhöhnt wurde. Sie hat umfassende Erhebungen angestellt und aufgrund derselben unter Vernehmung mit allerlei Sachverständigen die Grundsätze für diesen wichtigen socialreformatorischen Schritt ausgearbeitet. Aber die großen Männer der Fortschrittspartei brauchen alle diese umfangreichen Erhebungen, alle diese mühsamen Vorarbeiten nicht; sie halten einen Parteitag ab, sie beraten anderthalb Stunden über diesen Gegenstand und fix und fertig wie Pallas Athene aus Zeus Stirn entspringt die Lösung der Altersversorgungsfrage aus der Debatte! Wenn das „Berl. Tagebl.“ seiner Partei schon einmal einen guten Rat erteilen will, so rufe es ihr ein kräftiges: „Nachschau!“ zu. Die Partei hat sich vor der Nachwelt bereits so gründlich blamiert, daß sie die Scharten nur ausweichen kann, wenn sie in sich geht, aufrichtige Reue bekennt und nun mit verdoppelten Kräften unterfüßt, was sie bisher in unbegreiflicher Verblendung bekämpft hat: wirtschaftliche und sociale Reform. Das empfinden nachgerade auch Kreise, welche dem politischen Leben in Deutschland fern stehen. Das liberale Londoner Blatt „Pall Mall Gazette“ sagt, es habe eine Zeit gegeben, in welcher das große Verlangen und Bedürfnis der Menschen die Freiheit des Individuums gewesen sei. Heute, nun dieses Ziel erreicht sei und sich gezeigt habe, daß dasselbe nicht die allgemeine Panacee sei, an die man geglaubt, hätten sich neue Ideale eingestellt und hätte sich in Deutschland wie in anderen Ländern ein Ruf und eine Bewegung für nationale Ausdehnung und sociale Reform erhoben. Ein überseeisches Deutschland und die Erhebung der Massen erfüllten die Geister, und das Genie des großen Kanzlers habe

die neue Situation erfasst. Er möge in der Wahl mancher Mittel für seinen Zweck Anlaß zu einer berechtigten Kritik gegeben haben, aber die Liberalen (soll heißen die „Freisinnigen“) hätten es an Sympathie mit seinen Zwecken fehlen lassen. Nicht zufrieden damit, Volkswirte und Freihändler zu sein, wägen sie Freihändler in erster und alles andere erst in zweiter Linie. Sie atmen in einer Atmosphäre und reden eine Sprache, die zwanzig Jahre hinter uns läge. (Und so etwas muß sich der Fortschritt sagen lassen! bemerkt die „N. A. Z.“, welche die Auslassung der „Pall Mall Gazette“ reproducirt.) Sie bedürften eines großen Führers, der sie aus den alten Geleisen herausreißt, ihnen Verständnis für die neuen und lebendigen Probleme beibringt und liberaler Aufrichtigkeit, Vaterlandsliebe und Einsicht den ihnen zukommenden, aber für jetzt verlorenen Einfluß auf die Regierung zurückgäbe.

N.C. Die Stichtwahlen

Scheinen wieder alle die unerfreulichen Erscheinungen hervorzubringen, die man bei diesem zweifelhaften Institut auch früher gesehen. Die Idee, welche dieser ganzen Einrichtung ihre Berechtigung giebt, kommt nur in der unvollkommensten Weise oder auch gar nicht zur Ausführung, die Idee, daß die näherstehenden Richtungen sich in der Stichtwahl vereinigen und den Candidaten der allen gleichmäßig fernstehenden Richtung aus dem Felde schlagen. Thatsächlich zeigt es sich nur zu häufig, daß die leidenschaftlichen Wahlkämpfe eine solche Erbitterung hinterlassen, daß man lieber dem entschiedensten Gegner als dem nächststehenden „Freunde“ den Sieg gönnt. Es kommt hinzu, daß die Stimmen in dem einen Wahlkreise häufig zu Handelsgeschäften, zum Austausch mit den Stimmen in andern Wahlkreisen benutzt werden, und dervort ganz unnatürliche und ungesunde Parteicoalitionen für einen einmaligen Zweck zustande kommen. Es werden den concurrenden Candidaten, mitunter sogar unter Verpändung des Ehrenworts, über gewisse Fragen Verpflichtungen abverlangt, von denen man in der That zweifelhaft sein kann, ob sie mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen sind, wonach der Abgeordnete an Instruktionen seiner Wähler nicht gebunden ist. Es kommen auf diese Weise viele Compromiß-Abgeordnete ins Parlament, die ihre Wahl zur Hälfte einer ihnen ganz fernstehenden politischen Richtung verdanken und Verpflichtungen eingegangen sind, die sie ohne Beugung ihrer inneren Ueberzeugung eigentlich nicht eingehen können. Zur Beförderung der politischen Moral und Integrität trägt das nicht bei. Kann sich wirklich ein Abgeordneter als Vertrauensmann der Mehrheit des Wahlkreises betrachten, der von einer verhältnismäßig geringen Anzahl seiner eigenen Gesinnungsgenossen und daneben von einer großen Anzahl von Wählern gewählt ist, die ihm in den wichtigsten Fragen schroff gegenüberstehen und nur entweder aus Bosheit

Rundgesang.

Glück auf, frisch auf und wohl auf!
Sind der Knappschicht Worte;
Haut immer tapfer drauf,
Wenn ihr steht vorm Orte;
Doch, wir sind auch lustig all!
Wenn wir finden gut Metall,
Und wir fürchten uns auch nicht,
Vor des Kobalts Angesicht.
Seht den Schlägel in dem Schild
Und dabei das Eisen,
O, es ist kein bloßes Bild,
Was zum Staat wir weisen,
Nein, es zeigt die Arbeit an,
Wodurch Erze fördern kann
Jeder Bergmann, mit dem Licht,
In der langen sauren Schicht.
Drum singt alle froh: Glück auf!
Singt ein Glück auf! denen,
Die nicht scheu'n die Wassertraut'
Und das Erz beleben.
Glück auf jedem braven Mann,
Der den Schacht betreten kann,
Er sei Heide oder Christ,
Wenn er nur ein Bergmann ist.

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

„Nach Paris — ich werde Lehrerin an einem Institut. Aber wir reisen erst morgen Abend, und wenn Sie wollten.“
„Wie heißen Sie, mein Kind?“
„Else Berner.“
„Else — Berner? Ich hatte ein Töchterchen, das Else hieß“, sagte Halben sinnend und wehmützig. „Sie könnte jetzt in Ihrem Alter sein. Ihr Vater — wer ist Ihr Vater?“

„Ich — habe ihn früh verloren“, antwortete Else stöckend und verlegen.
Halben blickte sie betroffen an, forschte aber nicht weiter. In nachdenklichem Schweigen legte er den Rest des Weges zurück, bis das Haus erreicht war. Die Thür war noch offen. In eigentümlicher innerer Bewegung hielt er die Hand seines Schlingens in der seinen und blickte lange in das unschuldige blass Gesichtchen, in dem die Thränenpfuren noch deutlich sichtbar waren.
„Selen Sie getrost, Fräulein Else“, sagte er weich. „Wir irren alle, nicht nur in der Jugend, sondern bis ins Alter hinein. Das Leben ist ein Labyrinth, und wenn wir am Ziel stehen, sehen wir, daß wir uns zwecks durch seine vielverschlungenen Pfade gemüht, und nichts erreicht haben, als daraus erlöst zu sein. Bewahren Sie sich Ihr reines Herz, es ist der Ariadnefaden, der allein sicher durch diese Irwege führt. Leben Sie wohl, mein theures Kind.“
„Aber Sie kommen morgen, nicht wahr?“ bat Else, seine Hand festhaltend.
„Ja — nein — vielleicht“, erwiderte Halben unschlüssig, drückte ihr noch einmal die Hand und ging.

Es war eine seltsame Gemüthsverfassung, in der er heimkehrte, und die ihn bis spät in die Nacht wach erhielt. Auf und ab, auf und ab schritt er durch die Reihe hoher Gemäcker, durch deren leichtverhüllte geöffnete Fenster eine Flut von Mondlicht und erfrischender Nachtluft einbrang. Der ganze traumhafte Zauber längst vergangener Jugendtage ward wieder lebendig. O wie war sein Herz damals so weit, so reich, so voll innerer Poesie und unverfälschter Schöpfer-

kraft gewesen! — Wie hatte die ruhelohe Phantasie eine Welt um ihn her aus dem Nichts gerufen, — seine eigene Welt, denn die Wirklichkeit hatte nichts dazu hergezogen. Hart und zerföhrend war sie mit dieser lichten Traumwelt zusammengestoßen, als er sie hineinzuziehen gewagt in sein eigenherrliches, selbstgeschaffenes Reich.

Und warum konnte er trotz alledem nicht vergessen, was gewesen, — jenes thörichte Traumglück, das sich so schnell in Elend verwandelt, das Jahre, — kostbare Jahre vernichtet, das noch bis heute wie ein trauriges Gespenst in seinem Hause umging und es einsam und freudlos machte, und sich drohend erhob, so oft er daran gedacht, neuem Glück die Thür zu öffnen.

Er trat hinaus auf die Veranda und blickte in den mondlichtumspinnenen Garten hinaus. Und eine Gestalt — eine Gestalt, jung und schön wie Else, aber von ernstem Blick und imponirendem Wuchs schien sich aus den silbernen Nebeln loszulösen und auf ihn zuzuschreiten, und voll namenloser schmerzlicher Sehnsucht breitete er die Arme aus nach dem Phantom:
„Catharina!“

XII.

Während Halben ruhelos die mächtig auf ihn einbreitenden Silber der Erinnerung zu beschwören suchte, während in dem beschwebenen Stübchen der Frau Berner Else demüthig beidete, und Mutter und Kinder sich in stiller Feier ihrer Wiedervereinigung freuten, war auch Frau von Ostrow noch wach. Sie war spät aus der Oper heimgekehrt und noch zu aufgeregter, um zu schlafen. In einem leisen kostbaren Reglitz ruhete sie mit

gelösten Haaren auf dem Divan in einem kofekt und reizend aufgeputzten kleinen Gemach, beim Schein einer Hänge-Lampe in einem Roman blätternd, sinnend und von Zeit zu Zeit in sich hinein lächelnd, während ein matter Mondstrahl sich durch die, zu einem blumengeschmückten Balcon führende Glasthür stahl. Ein Klopfen an der Thür ließ sie hastig und erregt aufstehen, aber beruhigt und lachend sank sie auf den Divan zurück, als die Thür halb geöffnet wurde und ihr Sohn hereinblickte.

„Darf ich Mama! — ich denke, du gehst noch nicht zu Bett?“

„Nimm nur, mon petit“, erwiderte sie, und winkte dem jungen Offizier freundlich, Platz zu nehmen. „Was für einen soliden Sohn ich habe! Bist Du immer so zeitig zu Hause?“

„Es giebt Ausnahmen, Mama; Du warst heute in der Oper, nicht wahr?“

„Allerdings, ich brauchte Erholung nach dem Diner, bei dem es übrigens ganz animirt herging, und mußte daher für den Abend bei Hofenstern's abgeben lassen. Meine Nerven sind angegriffen, ich hätte den Sommer nach Ischl gehen sollen, anstatt von Ems sogleich in die drückende Stadtluft zurückzukehren. Ich muß durchaus etwas für mich thun. Was konnte ich mir vor einigen Jahren noch bieten! — Aber setze Dich, Leo; trinkst Du eine Tasse Thee?“ — Ich will klingeln, er wird kalt geworden sein.“

„Danke, Mama. Nicht trieb es nur, ein wenig mit Dir zu plaudern. Hast Du von dem Rencontre gehört, das Halben gehabt haben soll?“

G. Köckmann Nachf.,
Seifenfabrik.

Zur Beförderung von Nachrichten in alle theilnehmende Zeitungen empfiehlt sich die Gelsenkirchener Zeitung in Gelsenkirchen.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebr. Gehrigs
Zahnheilverfahren
seit ca. 40 Jahren bewährt,
Kindern das Zahnen zu er-
leichtern, sowie Unruhe und
Zahnstämpfe fern zu halten,
belehrt empfohlen. Galt zu
beziehen à 1 Mk. durch die
Erfinder Gebr. Gehrig, Hof-
und Apotheker, Berlin SW.,
Belfortstraße 16.
In Gelsenkirchen echt
zu haben bei
H. Springorum.

**Geschäfts-
Eröffnung.**
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
in Gelsenkirchen
19 Kirchstraße 19
(in der Nähe der Post) eine
Verkaufsstelle
der
Steeler Brot-Fabrik.
Durch prompte und reelle
Bedienung, sowie stets frische
Brot, werde ich bemüht sein,
mir das Wohlwollen meiner geehr-
ten Kundenschaft zu erwerben und
bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Geinr. de Fries.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Krankheiten
Bohnen, Auguststraße 3.
Zum 1. April 1885 wird
ein
Unterhaus
oder ein zweistöckiges Wohnhaus
zu mieten gesucht.
H. Wundberg,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 21.
Wein in Gelsenkirchen auf
der Kirchstraße Nr. 17 belegen
Wohnhaus
nebst Garten
beabsichtige ich am 1. August 1885
oder auch früher anderweitig zu
vermieten eventl. zu verkaufen.
Hierauf Reflectirende wollen sich
gefälligst direct an mich wenden.
Münster, den 5. Novemb. 1885.
v. Loenges,
Steuer-Empfänger a. D.

Wohnung
nebst Garten
beabsichtige ich am 1. August 1885
oder auch früher anderweitig zu
vermieten eventl. zu verkaufen.
Hierauf Reflectirende wollen sich
gefälligst direct an mich wenden.
Münster, den 5. Novemb. 1885.
v. Loenges,
Steuer-Empfänger a. D.

Wohnung
nebst Garten
beabsichtige ich am 1. August 1885
oder auch früher anderweitig zu
vermieten eventl. zu verkaufen.
Hierauf Reflectirende wollen sich
gefälligst direct an mich wenden.
Münster, den 5. Novemb. 1885.
v. Loenges,
Steuer-Empfänger a. D.

Wohnung
nebst Garten
beabsichtige ich am 1. August 1885
oder auch früher anderweitig zu
vermieten eventl. zu verkaufen.
Hierauf Reflectirende wollen sich
gefälligst direct an mich wenden.
Münster, den 5. Novemb. 1885.
v. Loenges,
Steuer-Empfänger a. D.

Geschäfts-Verlegung.
Verleget meine Schloßerei von Schalte nach Gelsen-
kirchen, Bohmerstraße Nr. 62, und halte mich zu allen
vorkommenden Schloßarbeiten, Reparatur aller Art, Schlösser etc.
befähigt.
Großes Lager in Tafelherden,
Häufigkeit, Säulen, Mantel, Ovale, Quatre, und
Säulen, sowie sämtliche Küchengeräte nur in bester Qualität.
Durch Billigkeit der Preise, prompte und gute Bedienung
hoffe mir das Vertrauen der geehrten Bewohner von Gelsen-
kirchen und Umgebung recht bald zu gewinnen.
Hochachtungsvoll
Aug. Glittenberg, Schlossermeister.

Verein Fauna,
Gelsenkirchen.
Samstag, den 8. Nov. er.,
abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Freiverlosung unter den Mit-
gliedern.
2. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Gut Heil!
Turn-Verein
zu Bülte.
Sachte Samstag
nach dem Turnen:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Turnrat.

Evang. Arbeiter-Verein
Schalte.
Versammlung
Sonntag, den 9. November,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Vereinslokal B. Deert.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein
Hedendorf.
Sonntag, den 9. November,
findet im Vereinslokal bei Herrn
Witt Stallberg
monatl. Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Für Haarleidende
erfolgt kein empfehlenswerteres
Mittel wie Apotheker Dunder's
vegetabilischer Haarbalsam.
Derselbe befördert in ungeahnter
Weise den Haarwuchs, reinigt die
Kopfhaut, beseitigt die so lästigen
Schuppen und giebt dem ergrau-
ten Haare in 10-14 Tagen seine
ursprüngliche Farbe zurück. Für
den Erfolg garantirt. Pro Flasche
mit Gebrauchsanweisung versendet
zu 2 Mk. 60 Pf. franco gegen Nach-
nahme oder nach Einsendung des
Betrages Apotheker Dunder,
Kölnischenbroda.

Friedr. Freimuth,
Schalte,
empfiehlt ein großes Lager in
wollenen Unterjacken, Unterhosen,
gebähten
Tüchern, Hauben, Chäles,
gestickten
Bosenträgern, Pantoffeln, Sophakissen,
Buxfinz,
Wachleder- und Glacé-Handschuhe.
Große Auswahl! Billige Preise!
Ecke Kaiserstr. und Markt.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, 1. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen u. s. w.
Maschinen-Nähen, Wascheinschneiden, gründl. Schneidern.
richt. Fräzieren, Lügeln, Ein- u. dopp. Buchführung, Vorbereitung.
Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen, Pensionalrinnen finden in der
Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme.
Ausw. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerzulage.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Glacé-Handschuhe
werden täglich gereinigt in der
chemischen Waschanstalt
von Karl Runke,
Gelsenkirchen, Hochstraße Nr. 10.

Patentwecker
Läutewerk.
(D. R.-Patent.)



Dieser patentirte Wecker über-
trifft alle bis jetzt bekannten Systeme
durch die starke Resonanz, sowie
Sicherheit im Wecken, eignet
sich daher ganz besonders für
Vergleite, Bäcker, Fabrikarbeiter,
Post- und Eisenbahnbeamte u. s. w.,
überhaupt für alle, die unbedingt
zur bestimmten Zeit aufwachen
müssen.
Dieselben empfiehlt unter Garantie
bei billigem Preise.
Fr. Borggräfe,
Uhrmacher in Wanne.

Gründlichen Musik-Unter-
richt für Flöte und Violine
wird in und ausser dem Hause er-
teilt.
Julius Ortmann,
Musiklehrer.

Samstag, den 6. December er.,
Germania-Saal in Gelsenkirchen:
Concert des Musik-Vereins
unter Leitung des Hgl. Musikdirectors H. G. Witte aus Essen.
Zur Aufführung kommt u. a.:
Die Ruinen von Athen von Beethoven
Elegischer Gesang
Braut-Chor aus der Oper Lohengrin.

**Männer-Gesang-
Verein**
Gelsenkirchen.
CONCERT
am 23. November, abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn W. Dickmann (Centralhalle)
unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Peters
und unter geß. Mitwirkung einer geschätzten Altistin aus
Dortmund, sowie eines Streich-Quartetts unter
Leitung des Herrn Musikdirectors Langenbach aus Essen.
Eintrittspreis an der Kasse à Person M. 1.50.
Karten im Vorverkauf à M. 1.— sind zu haben
in der Gesellschaft „Verein“, in den Hotel's Feller und
Le Claire, ferner bei den Herren Ernst Heuser, Ernst
Symann, W. Dickmann, F. W. Vesper und bei den Mit-
gliedern.
Der Vorstand.

Ueckendorf.
Am Samstag, den 8. November er.:
I. Abonnements-Concert
im Saale des Wirts Herrn Herm. Börste.
Nachher: Tanz-Kränzchen.
Anfang präcise 8 Uhr.
Fr. Giesenkirchen
Fahrgelegenheit abends 8 Uhr von
C. W. Dickmann hin und zurück.

Empfehle zur diesjährigen Saison mein reichhaltig assortirtes Lager in
allen Sorten Oefen,
als:
Hüll-Regulir-Oefen, ge-
wöhnlicher Art, sowie
die sehr zu empfehlenden
Vishald'schen Oefen,
amerikanisches System.
Säulenöfen,
Mantelöfen,
Kochöfen u.
Ferner:
Tafelherde,
E sprungherde und
Kochmaschinen.
Haushaltungsgegenstände aller Art
zu den billigsten Preisen.
Gelsenkirchen, Hochstraße.
Wilh. Kochs.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter
von
Marie Mager zu Gelsenkirchen.
Sonntag (9. Nov.), Montag (10. Nov.) u. Dienstag (11. Nov.)
Ausstellung
im Schullokal: Friedrichstraße Nr. 6.
Eintritt frei.
Die Vorsteherin.

Günstige Lotterio-Offerte: **Original-Lose**
Knechtsteden Gold-Eier-Lotterie und
Becker Kriegsgedenkmal-Lotterie
Hauptgewinne:
15,000
3000, 2. 2500, 6. 1000 Gold etc.
Liste und Porto 30 Pfg. Ausl. 40 Pfg.
Beide Lose m. Liste u. Porto 2.40 M. emf. (Ag. v. ges)
Gen.-Ag. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und den Verkaufsstellen.

Adolf Hülsmann.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn G.
Rettedek
49 Friedrichstraße 49
eine
**Colonial-, Mehl-, Porzellan-,
Glas-, Tabak- u. Cigarrenhandlung,**
und halte mich dem geehrten Publikum in den genannten Artikeln
besonders empfohlen.
Hochachtungsvoll
Adolf Hülsmann,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 49.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 9. November 1884.
Hauptgottesdienst 8 Uhr. Pastor
Leich.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr. Pastor
Deutelmöller.
Abendgottesdienst 7 1/2 Uhr.
In beiden Gottesdiensten Collecte
für den Guts-Adolf-Verein.
Nachm. 2 Uhr: Missionstunde
Pastor Deutelmöller.
Die Adventswoche hat Pastor Leich.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Schalte.
Sonntag, den 9. November 1884.
Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr.
Kinder-gottesdienst 2 Uhr.
Evangelische Kirche zu Herne.
Sonntag, den 9. November 1884.
Hauptgottesdienst 8 Uhr: Pf. Dr. Dr. Dr.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pf. v. Martin.
Collecte für das Asyl zu Lipp-
springe.
Adventswoche: Pf. v. Martin.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Sparcassen-Ken-
nanten mit 3000 Mk. Gehalt — und die
Stelle des Sparcassen-Controllieurs
mit 2400 Mk. Gehalt — Caution
2000 Mk. — sollen am 1. April
1885 neu befüllt werden. Die An-
stellung erfolgt auf 6 Jahre ohne
Pensionsberechtigung.
Bewerbungen sind bis zum 1.
December er. an den Unterzeich-
nenden zu richten.
Gelsenkirchen, 7. Novemb. 1884.
Der Bürgermeister:
Battmann.

Bekanntmachung.
Zum Zwecke der Steuerveran-
lagung pro 1885/86 findet in den
nächsten Tagen die Aufnahme des
Personenstandes statt. In Herne
hausbesitzigen werden bezügl. For-
mulare zugestellt und muß auf
deren Ausfüllung die möglichste
Sorgfalt verwendet werden.
In dieselben ist der Bevölkerungs-
stand vom 12. November d. J.
vorzulesen einzutragen und
nach solche vom 13. d. M. ab zur
Abholung bereit zu halten. Hierbei
ist noch besonders darauf auf-
merksam gemacht, daß nach § 12
des Gesetzes vom 25. Mai 1873
die unrichtige und unvollständige
Angabe strafbar und die Ent-
ziehung der diesjährigen Klassen-
steuererleichterungen im eigenen
Interesse und zur Vermeidung von
Schwierigkeiten und Zeitverloren
zu wünschenswert ist.
Gelsenkirchen, 5. Novemb. 1884.
Der Bürgermeister:
Battmann.

Brüskern ffr.,
Lapioen-Sago ffr., blutweiß,
saftliche Brwürze,
durchaus rein,
Ing. Köckmann Nachf.,
Gelsenkirchen.

1000 Mrk. zahlen wir
dem, der beim Ge-
brauch von
Goldmann's
Raiser-Zahnwasser
4 Fl. 60 Fla. und 100 Fla.
stets wieder Zahndmerzen
bekommt. S. Goldmann &
Co., Dresden — Zu haben
bei: Wm. F. W. Pöschel, Hagen,
Gelsenkirchen; Henry George,
Walterscheid; H. Hilbers, Eickel,
H. Brünger, Wanne.

Ausverkauf.
Wegen Verlegung meines Ge-
schäfts nach der Kreuzstraße ver-
kaufe ich sämtliche noch vorräthigen Ar-
tikel als: Tapeten, Borden,
Pfeile und Spiegel-Gläser,
Glas, Wachstücher, sowie
einige andere Artikel zu
sehr bedeutend ermäßigten
Preisen.
C. Handwerk,
Gelsenkirchen.

Dr. med. Hartung,
Alteit Arzt an der
Universitäts-Frauen-Klinik zu
Bonn, beim Gelsenkirchener
Medicinalrat Dr. Veit, hat
in Dortmund, Kaiser-
straße 22, als
Frauenarzt
abgegeben.
Sprechstunden: morgens von
11-12 Uhr, nachmittags von
4-5 Uhr.

Haarspiritus,
per Fl. 45 Pf.,
ist das Haupthaar und ent-
fernt die Schuppen.
Ing. Köckmann Nachf.,
Gelsenkirchen.

Die Deutschfreisinnigen
sammen und fragen sich
nur gekommen, daß wir
haben einen schönen Na-
doch ziehen mußte wie
die Regierung geschimpft
rationalist und jedem na-
und trotzdem! Ein Säu-
wir haben mit Centru-
Polen coquetiert und r-
Intelligenz der Nation
und da dümmert es in
deutschfreisinnigen Kopfe
sind die Herren aber la-
Die Einen klagen, die
liegt ein ständiges Wa-
Secessionen waren ein-
wußte man das nicht,
nisten für eine gemäßig-
dieselben repräsentierten
war nicht gerade nach-
tange, sich aber doch
Opposition zu derselben
der öffentlichen Meinung
gehört und damit haben
auch ein paar Stimmen
überschätzt den Einfluß
meint, dieselbe habe den
gebrochen. Wenn die v-
Auffassungen die richtig-
schwerlich die Fusion Ab-
Batum, welches das den
abgegeben hat, bedeutet
der Politik der „Freisinn-
selben nicht ohne Weiter-
legen, wenn die fusionir-
Programm, mit neuen
wäre, von denen man
ständnis dafür ist noch
die freisinnige Partei tr-
fortschrittlichen Program-
sie früherer Erfolge erzie-
rade jeder in die Lage
teil über dieses Program-
Wählerchaft, daß dam-
Mit dem guten Rute:
es nicht abgethan, denn
„Freisinnigen“ erlitten
bloßen Neugierigkeiten,
dergl. Sie beruht in d-
was diese Partei will,
Heil und Segen gereiche
stammern sich mit fre-
Mancheftertum, nachdem
licher Erfahrungen erlan-
handel für Deutschland
bedeutet. Die Freisinn-
formbestrebungen höhnern
diesem Gebiete bereits
ihres lärmenden Wibe-

Briefe des Königs Georg.
Die von der „N. A. Z.“ veröffentlichten Briefe
des Königs Georg von Hannover lauten:
Freudlich Wiederkunft, den 10. Juli 1866.
Da Graf Bremer gleichzeitig mit Ihrem Tele-
gramm, worin Sie meine Abreise dringend anheim-
geben, hier eintraf, so sende ich ihn nach Gms,
damit er Ihnen, denen die augenblicklichen Verhält-
nisse in Hannover nicht bekannt sein können,
mündlich jene Gründe gegen meine Abreise nach
Wien entwidelt.
Verschweigen kann ich Ihnen nicht, daß ich
jene Auffassung nicht zu teilen vermag, da ich
überall nicht verstehe, weshalb meine Anwesenheit
in Wien Preußen mehr verstimmen kann, als es
durch die Politik, die ich Gott sei Dank geführt,
und so Gott will rücksichtslos fortzuführen beab-
sichtige, weil nur sie allein durch des Dreieinig-
Gottes gnädigen und mächtigen Beistand zum
richtigen Ziele führen wird, schon verstimmt ist.
Ferner wird meiner Ansicht nach Oesterreich und
jeder einzelne seiner Verbündeten gleichmäßig über
einen Kamm geschoren werden, mag ich nun nach
Wien gehen oder nicht; denn sind jetzt Bedingungen
von Preußen überhaupt zu erlangen, so werden sie,
meiner Ueberzeugung nach, für alle gleich
günstig oder gleich ungünstig ausfallen; wenn aber
Preußen von Oesterreich und dessen Verbündeten
Bedingungen verlangt, die diese nicht eingehen
können, so wird der Krieg wieder aufgenommen
werden, bis später unser Schicksal nach irgend einer
Richtung entschieden ist. Dann glaube ich ferner,
daß Napoleon, von dem ich aus sicherer Quelle
weiß, daß er über den jüngsten Erfolg der
preussischen Waffen wahrhaft erschrocken ist, selbst
im Interesse Frankreichs nicht zugeben wird, daß
Preußen auf Kosten Oesterreichs und der übrigen
deutschen Monarchen zu mächtig werde. Irre ich

hierunter nicht, und sollte Preußen sich den Napo-
leon'schen Ansichten nicht fügen, so würden wir in
Napoleon den wichtigsten Verbündeten für uns
gegen Preußen bekommen, und dessen letzteren Ver-
größerungspolitik bald ein Ende nehmen. Außer-
dem kann ich auch nicht verhehlen, daß, nachdem
ich dem Kaiser Franz Josef meinen Besuch in
Wien angekündigt — ein Gedanke, der nach meiner
Ansicht nach dem Siege und der leider unvermeid-
lichen Capitulation zu Langensalza ein richtiger
war — auch der Kaiser die Aussicht meines
Kommens mit Freuden begrüßt, es jetzt, wo er im
Unglück ist und ich nicht erscheine, geradezu aus-
sieht, als ob ich mich jetzt von ihm abwenden
wolle und ich mich nur in seinem Glücke an ihn
angeschlossen hätte.
Gewiß werden Sie sich wundern, daß nach
Entwicklung dieser meiner Anschauung und bei
meiner Ihnen bekannten Gewohnheit, mich, wo ich
etwas für Recht erkenne, nicht von anderen beein-
flussen zu lassen, ich nur einen Augenblick mit
meiner Abreise zaudere. Aber da in Hannover,
wie man mich versichert, allgemein und überein-
stimmend eine so entsetzliche Besorgnis über meine
Reise nach Wien herrscht und namentlich, wie ich
oben schon bemerkte, auch bei den einsichtsvollsten
Menschen, so vermochte ich, der ich ja auch eben
die augenblicklichen Verhältnisse in Hannover nicht
würdigen kann, nicht allein die Verantwortlichkeit
zu übernehmen, und wünsche deshalb, daß Sie mit
dem Grafen Bremer, der mit am Entschiedensten
meine gegenwärtige Politik teilt, die ganze An-
gelegenheit erwägen. Da ich, wie Sie wissen, das
unbedingteste Vertrauen in Ihr Urteil setze, so
wünsche ich, daß Sie, nach Anhörung und Prüfung
der Gründe für und wider, mir Ihre innige
Ueberzeugung darüber schriftlich aussprechen.
Bleiben Sie bei der Ansicht, daß es am

Besten, nach Wien zu gehen, so dürfte dieser Auf-
schub von wenigen Tagen von gar keiner Bedeutung
gewesen sein.
Ich verbleibe, Ihrer Antwort entgegengehend,
Ihr freundschaftlich wohlgenegter
(gez.) Georg R.
Villa Braunschweig, Diez, 30. Juli 1867.
Am 27. Juni, am Jahrestage des von Gott
uns so gnädig und glorreich verliehenen Sieges
von Langensalza, war es schon meine Absicht, an
Sie zu schreiben, um Ihnen zuvörderst die Ver-
sicherung auszusprechen, wie dankbar ich mich immer
der kräftigen Unterstützung erinnere, welche Sie
mir bei dem Kriegsrat im Schützenhaufe zu Langen-
salza nach der gewonnenen Schlacht gewährten, als
ich den entschiedensten Widerstand den unglaublichen
Zumutungen entgegensetzte, die mir — allerdings
nicht zum ersten und nicht zum letzten Male nach
Beginn unseres Feldzuges — vonseiten des com-
mandirenden Generals meiner im Felde befindlichen
Truppen gestellt wurden; allein der Empfang einiger
Deputationen und mehrerer Personen — unter
letzteren der beiden jüngst von Paris abgereisten
Offiziere, welche so freundlich waren, hierher zu
kommen, mir ihre teilnehmenden Glückwünsche zu
diesem Tage zu bringen und mir Ihre Mitteilungen
überbrachten, haben mich davon abgehalten.
Dann aber auch, um Ihnen auszusprechen, wie
aufrichtig ich das rastlose und fruchtbringende
Streben anerkenne, mit welchem Sie fortwährend
bemüht sind, nach allen Richtungen hin für meine
geheilte Sache in Frankreich und Paris zu
wirken.
Ihre sämtlichen Berichte und Briefe, deren
Inhalt ich mit einem nie zu beschreibenden In-
teresse gelesen, bekunden dieses in allem Maße;
ebenso die vortreffliche Haltung und das vorzügliche

Wirken unseres Organes, welches gewiß zum
großen Teile Ihrer unermüdblichen Thätigkeit zu-
zuschreiben ist. (Fortsetzung folgt.)
Bermischtes.
** Moskau, 30. Oct. [Blinde Passagiere.]
Gestern Abend fand bei der Station Schischow
der Moskau-Nischanbahn ein Zusammenstoß zweier
Warenzüge statt, wobei drei Waggons zertrümmert
wurden. In einem derselben befanden sich dreißig
blinde Passagiere, d. h. solche, die von dem be-
treffenden Conductor heimlich und ohne Bilette
aufgenommen worden waren! Eine Frau wurde
getödtet und drei Männer wurden tödtlich verwundet,
kann wol nur in Russland vorkommen.
** Friedrich II. suchte nicht nur die Geis-
lichkeit, sondern auch Gelehrte durch unerwartete
Fragen in Verlegenheit zu bringen. So legte er
einst der Academie die Frage vor: „Warum giebt
ein mit Champagner gefülltes Glas einen reineren
Klang, als ein mit Burgunder gefülltes?“ Sulzer
antwortete im Namen der übrigen Mitglieder:
„Die Mitglieder der Academie sind bei ihren ge-
ringem Besoldungen außer Stande, so kostbare
Versuche anzustellen.“
** [Abgefertigt.] Ein Pfarrer war von
Mutter Natur mit einer sehr kleinen Nase aus-
gestattet. Der Herr Oberamtmann wollte ihn
deshalb einst zum Besten haben und sagte: „Hören
Sie, Herr Pfarrer, wenn Sie alt und Ihre Augen
schwach werden, wohin wollen Sie dann Ihre
Brille setzen?“ — Schelmisch erwiderte der An-
gegriffene: „Sie haben ein so gutes Herz, Herr
Oberamtmann, daß ich keinen Augenblick zweifle,
Sie werden mir dann eine von den vielen Nasen
leihen, die Sie schon erhalten haben!“

Gustav Henschel's
Waren-Abzahlungs-Geschäft
Gelsenkirchen, Wiehagen, Bochumerstr. 38, (Ecke Moltke-Markt).
Das Lager enthält in stets reichster Auswahl
Manufactur-Waren.
Herren-Garderoben.
Knaben-Anzüge.
Damen-Mäntel.
Hüte. Schirme.
Stiefel und Schuhe.
Wand- und Taschen-Uhren unter Garantie.
liefert an
Leute jeden Standes
Waren aller Art
auf wöchentl. halbmonatl. monatl. oder 1/2jähr.
Abzahlung
eben so billig als gegen Baar, ohne Barzahlung — ohne Preisverhöhung.
Credit erhält Jedermann
Gustav Henschel's Waren-Abzahlungs-Geschäft,
38 Bochumerstraße 38 Gelsenkirchen 38 Bochumerstraße 38
(Wiehagen),
Ecke Moltke-Markt.
Größtes Geschäft dieser Art in Deutschland!

**Dampf-Reinigt-
Färberei**
chemische Reinigungs-
Anstalt
für Herren- u. Damengarderobe
Möbel und Dekorationsstoffe
Federn, Handschuhe u. s. w.
von **O. Gelsenewski**
in Gelsenkirchen.
Gegen Husten und Sci-
ferkeit empfehlen wir:
Altheezucker,
Emser-Pastillen.
Aug. Köckmann Nachf.,
Gelsenkirchen.
Rheingauer
Wein-Most
empfiehlt per Liter M. 0,60
die Wein-Handlung von
Carl Hense,
Gelsenkirchen.
Verlegt
Wohnung u. Bureau
nach
Bahnhofst. 33.
M. Baum, Architect.

Medizinischen Tokayer,
sowie sämtliche
Colonial-, Kurz- und Wollenwaren
empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen
Widern, G. Hagemann.

Empfehle den geehrten Kunden für die
Herbst- und Winter-Saison
mein reich assortirtes Lager in
Tuch u. Buxkin,
sowie in
Paletot-Stoffen
und mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich stets die neuesten und
modernsten Stoffe führe unter Zusicherung
promptester Bedienung und eleganter Anfertigung nach Maß.
Wilh. Köster, Herrenkleidermacher,
Braunauerschaft 231, vis-à-vis der Spiegelmanufaktur.

Fußböden
1/4" glatt oder gesedert
100 □ Fuß 14.—
1" glatt oder gesedert
100 □ Fuß 12.—
in Rängen von 6' bis 24' bei
Joseph Schäfer,
Bochum.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mit-
teilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettesbed
in das gegenüberliegende neu erbaute Haus des Bauunter-
nehmers Herrn S. Timmermann verlegt.
In dem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke,
bitte, mir daselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein
Bestreben sein, durch fortwährende Verbesserung meiner
Fabrikate die Wünsche der Herren Käufer zu befriedigen.
Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.
Hochachtung
Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Bochumerstraße 26.

Bringe meine gutabgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien,**
Mundwasser, Haarfärbemittel und
die nur allein bekannten, echten
Gebr. Schrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger **Flaschen** in empfehlende
Erinnerung; auch werden **Frischen** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnheilen, Ohrspeisen, Blutegelsetzen u.
wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Evangelische Gesangbücher
in großer Auswahl bei
H. Diem, Gelsenkirchen.

Bruder und
Erzählung von
„Gaden? — wie
keinen Fuß aus dem H-
von Ostrow sich erkannt
„Er hat aber heut d-
ein Caffe zu besuchen,
kommen — rate, mit we-
„So sprich doch —
„Mit Wendheim.“
Jetzt setzte sich Frau
aufrecht und starrte ihren
Schred an.
„Mit Wendheim? —
Leo suchte die Achsel.
stimmtes. Man behaupt-
einer verirrten Schönen
Halben aufwarf. Aber da-
„Warum denn?“ f-
hastig. „Halben ist jet-
Was sollte er sonst mit
„Das wollte ich eben
Mich dünkt, es giebt da
hast Du Wendheim nicht
„Einen Augenblick in-
verstimmt, hat mir aber
es soll wirklich zur Ford-
„Wenigstens behaupte
unvermeidlich.“
Frau von Ostrow sa-
Fuß und ließ die Blätter
über das Buch die Fin-
„Halben wird wirklich
erträglich!“ rief sie, wo